

Shakespeares Gestaden in Littenheid

Das Theater Jetzt! bestreitet mit «Was ihr wollt» die sogenannten Littenheider Teichfestspiele. Ein grosses Vergnügen unter freiem Himmel.

LITTENHEID – «Sind uns die Winde wohlgesinnt, freuen wir uns ... auf eine kurzweilige Überfahrt zu Shakespeares Gestaden.» So haben es Oliver Kühn und Florence Leonetti im Programmblatt der neuen Produktion des Theater Jetzt! formuliert. Und die Winde waren in der Tat wohlgesinnt für dieses freche, turbulente «Was ihr wollt», in dem zeitweise keiner mehr weiss, wo ihm der Kopf steht, von der Verortung von Herz und Hormonen ganz zu schweigen.

Dem Zuschauer steht wenigstens das Programmblatt zur Seite, in dem «Was ihr wollt» als Organigramm auftaucht: die an der illyrischen Küste gestrandete Viola, die als Cesario verkleidet an den Hof des Herzogs Orsino kommt, verliebt sich in diesen. Der wiederum ist längst in einer melancholischen Liebe zur Gräfin Olivia gefangen, die allerdings ihrerseits der Liebe abgeschworen hat. Bis Cesario/Viola auftaucht. Zum Glück für Shakespeare und das zu unterhaltende Volk taucht endlich auch Violas Zwillingbruder Sebastian auf, sodass sich die Geschlechterverhältnisse entwirren können. Und nebenbei wird die eitle Hofschranze Malvolio vom anderen Personal (Junkerin Tobia, Junker Christoph und Kammerfräulein Ma-

ria) liebesdienstlich auf die Schippe genommen. Ende gut, alles gut. Nicht ganz so allerdings in der Produktion des Theater Jetzt!, das sich seinen Shakespeare auf erfrischend lockere und doch verbindliche Art vorgenommen hat – bis eben auf den Schluss, bei dem sich Viola doch noch ein paar andere Gedanken zu ihrer künftigen Lebensführung macht – aber dies sollte nicht weiter verraten werden. Nur so viel: Respekt für die heitere Note, in der so viel Heutiges eingefangen ist.

Ein Augenschmaus

Mit den Holzgerüsten der Bühne, die in den kleinen Teich gebaut ist, mit den rohen Holzkisten, aus denen die Schiffbrüchigen wie Piraten herausfallen, um alsdann die illyrisch-Littenheider Küste zu entern, erhält Shakespeare etwas von kindlich-überschäumender Spielfreude zwischen Piratenschiff und Puppenstube, die auch die Liebesaktionen weniger schwülstig als temperamentvoll erscheinen lassen. Wenn sie nicht ohnehin dem Spott preisgegeben werden, wie natürlich im Fall des gefoppten Oberhofmeisters Malvolio (Oliver Kühn) oder des liebesleidenden Herzogs Orsino (Mateo Kreienbühl).

Überhaupt ist die Produktion vom ersten Augenblick an auch ein Augenschmaus, weil schon allein Bühne und Kostüme ideenreich und liebevoll gestaltet sind. Und da das antike Illyrien den heutigen Balkan meint, setzt die Musik (live!) auch gleich mit Balkan-Pop ein, während die beiden bunten Gestalten von Junkerin Tobia (Christina Benz) und Junker Christoph (Stefan Camenzind) den Grundton für das vergnügliche Spiel vorgeben. Hier darf erlaubt sein, was Spass macht, denn zentral steht stets die Ironie; Helden für den Olymp sind bei Shakespeare und dem Theater Jetzt! auf sehr sympathische Weise nicht gefragt.

Laien und Profis gemeinsam

Wunderbar harmoniert das Spiel zwischen Laien und den professionellen Schauspielern, da gibt es keine Brüche oder gar eine Zweiklassengesellschaft. Auch das sicher ganz im Sinne von Shakespeare, der schliesslich ganz London in seinem Bühnenrund vereinigte. So mag man kaum einzelne herausheben aus der farbigen Truppe, die am Ende mit viel Applaus bedacht wurde.

Dennoch: Claudia Balatti ist ausgesprochen spielfreudig in ihrer komischen Doppelrolle als Mann und Frau, ebenfalls das Paar Junker/Junkerin sowie natürlich der Meister himself, Regisseur und Theater-Jetzt!-Leiter Oliver Kühn als gefoppter Malvolio. Sieht man ihn in gelben Strümpfen mit Strumpfbändern in Liebes-Verblödung um die Gunst der Gräfin buhlen, weiss man endlich, wie schön Schadenfreude sein kann. Und die Kunst daran: mit Shakespeare, Oliver Kühn und dem Theater Jetzt! könnte das beinahe sogar politisch korrekt sein. Oder man fühlt das nur so an den Gestaden von Littenheid. Auch gut.

BRIGITTE ELSNER-HELLER

Was ihr wollt

Weitere Vorstellungen: 15.–17., 21.–23., 29.–31. August, 5.–7., 12.–13. September. Reservation: 071 966 70 16, www.theaterjetzt.ch



Stefan Camenzind, Claudia Balatti in «Was ihr wollt». Bild: Susann Basler

Neue Nutzungen in vorhandener Struktur

Gelungene Transformation eines historischen Gebäudes: Das Haus F der psychiatrischen Klinik Münsterlingen ist umgebaut und für neue Aufgaben gerüstet worden.

MÜNSTERLINGEN – Wie Perlen an einer Schnur sind die vier historisch wertvollen Häuser in der Parklandschaft der psychiatrischen Klinik Münsterlingen aneinandergereiht. In Grösse, Form und architektonischem Ausdruck unterscheiden sie sich, doch zusammen sind sie ein starkes Ensemble, das den Charakter der ganzen Anlage prägt. Das kleinste Gebäude, das Haus F, steht an prominenter Lage und bildet den Auftakt der Reihe. 1894 im neoklassizistischen Stil erbaut, diente es als Aufnahmeabteilung für «ruhige, weibliche Kranke». Das F im Namen geht auf Auguste Forel zurück, den berühmten Schweizer Psychiater. Heute steht der Buchstabe für Familienmedizin und -psychiatrie – ein neuartiges Konzept der Integration von Eltern und Kindern in eine Therapie.

Alle Flächen genutzt

Den Projektwettbewerb für den Umbau gewann Ende 2004 das Kreuzlinger Architekturbüro Ryf Scherrer Ruckstuhl. Als einziges Büro bringt es das geforderte Raumprogramm komplett im bestehenden Gebäude unter, kommt also ohne zusätzliche Anbauten aus. Stattdessen werden alle verfügbaren Flächen aktiviert und zugänglich gemacht, zum Beispiel im zur Hälfte im Erdreich versenkten Sockelgeschoss oder unter dem Dach. So ist das Haus F in einer Art inneren Verdichtung hoch komprimiert worden, die räumlichen Qualitäten gingen deswegen jedoch nicht verloren, im Gegenteil: Die Architekten haben die Eigenheiten des Gebäudes genau studiert und verstärken sie durch den Umbau. Das an eine repräsentative Villa erinnernde Haus ist ganz der Symmetrie und dem klassischen Aufbau von Sockelgeschoss, Piano Nobile und Dachgeschoss verpflichtet. Ein zentraler Hauptraum – einst der



Trotz Verdichtung: Die Räumlichkeiten des Haus F der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen haben nach dem Umbau ihre Qualitäten bewahrt. Bilder: zvg

Schlafsaal – gliedert den Grundriss des Piano Nobile, flankiert von zwei seitlichen Zimmerschichten.

Ryf Scherrer Ruckstuhl übernehmen die vorhandene Struktur, verändern sie von der Nutzung her jedoch grundlegend. Die Zimmer für die Patienten verlegen sie in die äusseren Schichten, während der Hauptraum zur Begegnungszone wird. Ein neues, frei stehendes Raumgefäss, der «Cocoon», teilt den langen Raum in zwei unterschiedliche Bereiche, ohne dass dessen Wände berührt würden. Der organisch abgerundete, mit weissem Glasfasergewebe bespannte Leucht-

körper ist das am deutlichsten erkennbare Element des Umbaus. Er nimmt nicht nur wichtige Funktionen wie das Stationsbüro oder die gemeinsame Küche auf, er durchdringt alle Geschosse und stellt so eine Verbindung vom Piano Nobile zu den durch den Umbau neu erschlossenen Flächen her.

Bauliches Prunkstück

Im Dachgeschoss, wo dem Gebäude jeder erdenkliche Quadratzentimeter abgetrotzt wurde, durchstösst der Cocoon sogar das Dach und tritt von aussen als Krone und bei Nacht als Laterne in Erscheinung, von innen hinge-

gen als Oberlichtkranz für ein als Besprechungszimmer geplanten, heute als prächtiges Spielzimmer benutzten Raum. Die Versorgung der bis anhin ungenutzten Räume mit Licht ist der Schlüssel zur vollumfänglichen Nutzung der Gebäudesubstanz. Neue Lukarnen übernehmen diese Aufgabe unter dem Dach, im Sockelgeschoss belichtet ein kleiner, abgesenkter Hof die daran anschliessende therapeutische Werkstatt. Dank der Instandstellung der Fassade erstrahlt das Haus F jetzt frisch und fast wie neu gebaut. Die Umbauten im Inneren bilden sich aussen nur an einigen wenigen Stellen ab, die dem aufmerksamen Auge jedoch nicht entgehen. Das Haus fügt sich nun als letzter Mosaikstein in die durchgängig renovierte Gebäudezeile ein – das bauliche Prunkstück und Aushängeschild der Psychiatrie Münsterlingen. CASPAR SCHÄRER

Patientenhaus F, Psychiatrische Klinik Münsterlingen
Bauherrschaft: Kanton Thurgau; Architektur: Ryf Scherrer Ruckstuhl AG, Kreuzlingen.

BAUKUNST IM THURGAU (4)

Gute Architektur ist mehr als nur Bauen. Erst durch das gekonnte Zusammenspiel von Funktion, Form und Konstruktion entsteht architektonische Qualität, die über Jahrzehnte anhält. Die «Thurgauer Zeitung» zeigt diesen Sommer in einer zehnteiligen Serie Beispiele bemerkenswerter Architektur im Kanton. Die Auswahl der Bauten ist in Zusammenarbeit mit der SIA Thurgau vorgenommen worden. Entsprechend dem diesjährigen Schwerpunktthema der SIA Thurgau steht die Serie unter dem Blickwinkel «Weiterbauen» – einem Thema der Zukunft. Beleuchtet werden unter anderem vorbildhafte Strategien beim Umgang mit dem architektonischen und ortsbaulichen Bestand. Bisher erschienen: Erweiterungsbauten für Kantonspolizei und Kantonale Gefängnis Frauenfeld (16. Juli); Wohnüberbauung Algisser in Frauenfeld (23. Juli); Strellson Kreuzlingen (2. August). (tz)

Neuer Standort für Abschlussarbeit

MÄRSTETTEN – Die Märstetterin Lara Gysi hat an der Kunstschule Wetzikon den Gestalterischen Vorkurs abgeschlossen. Als Abschlussprojekt hat sie eine Art Pavillon gebaut. Wie Lara Gysi mitteilt, hätte dieser von der Vorgabe her der Idee eines Kaffeehäuschens in Form einer überdimensionalen Kaffeebohne gerecht werden sollen. Entstanden ist ein Objekt, das verschiedene Assoziationen weckt. Noch steht es im Innenhof der Kunstschule, muss aber nach dem Ende der Abschlussausstellung abgebrochen werden. Lara Gysi (lara.gysi@hotmail.com) sucht nach einem neuen Standort, an dem ihre Arbeit aufgestellt werden kann. (tz)



Gesucht: Ein neuer Standort. Bild: zvg

Führung zu Marie Ellenrieder

KONSTANZ – Marie Ellenrieder zählt zu den bekanntesten Künstlerinnen des 19. Jahrhunderts. Sie war die erste Studentin, die 1813 an der Münchner Kunstakademie aufgenommen wurde. Die Sonderausstellung, die das Rosgartenmuseum der Künstlerin widmet, zeigt Werke aus dem eigenen, reichen Bestand. Zu dieser Schau bietet das Rosgartenmuseum morgen Dienstag um 16.30 Uhr eine öffentliche Führung mit Barbara Stark an. (tz)